

# Wenn Luft den Schimmelpilz vertreibt

Basellandschaftliche Zeitung  
Freitag, 06. April 2001  
Autor: rud

**REINACH.** Reinach wurde vor langer Zeit zur Energiestadt. Am Dienstag zeigte die Gemeinde, dass sie sich nicht auf den Lorbeeren ausruhen möchte. Gemeinderat Urs Hintermann lud zum zweiten Energie-Apero, einem Forum, das vor allem die Hausbesitzer über neue Methoden zur Energie-Einsparung informieren soll. Rund 150 Interessierte folgten der Einladung.

«Wir möchten Energie sparen, ohne dass es kalt oder ungemütlich wird», fasste Hintermann sein Motto in der Begrüssung zusammen. Der Architekt Donat Kamber zeigte daraufhin in seinem Referat, dass bei Neubauten bis zu 90 Prozent der Heiz-Energie eingespart werden könne. «Der Schwerpunkt liegt auf der Gebäudehülle und auf den Fenstern - je weniger Luftaustausch, desto weniger Energieverluste. Allerdings sollte man alle zwei Stunden kurz lüften, und hier liegt der typischen Schwachpunkt», so Kamber. Viele Bewohner würden Fenster dauernd gekippt lassen, wodurch gerade im Winter viel Heizungswärme verloren gehe. Andere lüfteten zu wenig, was gerade in Badezimmern zu grossen Problemen führen könne. «Im Prinzip ist es eine reine Disziplinfrage».

Kamber propagierte eine Komfortbelüftung, die rund um die Uhr automatisch einen kontinuierlichen Luftaustausch vornehme. Wenn die entsprechenden Schläuche durch die Erde gelegt würden, behalte man im Winter die Wärme und könne im Sommer gar noch die Kühle des Bodens nutzen. So habe man bei gleichbleibender Temperatur stets Frischluft.

Der Riehener Architekt Lukas Egli skizzierte ein Renovationsprojekt aus Maisprach. Die Bewohner des Baus aus den 60er Jahren hätten sich sarkastisch «Wohngenossenschaft zum Schimmelpilz» genannt, weil die Feuchtigkeit ein derart grosses Problem war. Mit einer neuen Fassade aus dem sehr gut geeigneten Douglasienholz sowie konsequentem Lüften habe man das ganze in den Griff bekommen. Egli betonte allerdings, dass Douglasienholz nicht zu den einheimischen Sorten gehöre und daher umstritten sei. Wichtig wäre in so einem Fall immer die Verwendung von witterungsbeständigem Holz, das nach nassem Wetter auch gut austrocknen kann.

Felix Jehle vom Kantonalen Amt für Umweltschutz und Energie sprach über die Förderbeiträge, die beim Kanton beantragt werden können. Baselland habe seit dem Jahr 1988 inzwischen knapp 1600 Projekte mit insgesamt rund 20 Millionen Franken unterstützt. «Das waren vor allem Sonnenkollektoren für die Aufbereitung von Warmwasser». Seit 1995 hätten auch die Unterstützungen für Niedrigenergie-Häuser stark zugenommen», so Jehle.

Gemeinderat Urs Hintermann ergänzte, auch Reinach unterstütze im Rahmen des Budgets die vom Kanton unterstützten Projekte bis maximal 5000 Franken. Auch wolle die Gemeinde weiterhin ökologische Themen zur Diskussion bringen, (rud)